

Solidarität mit den von Entlassung bedrohten Clariant ArbeiterInnen und Angestellten

Dem Kahlschlag entgegentreten!

Schon zum vierten Mal in diesem Jahr hat der Basler Chemiekonzern Clariant einen massiven Stellenabbau bekanntgegeben. Das sind insgesamt schon 2650 Arbeitsplätze. Der Hauptsitz in Muttenz ist bis jetzt relativ ungeschoren davon gekommen. Bis jetzt, denn der Clariant Boss Kottmann plant jedes Werk einzeln auf seine Kapital-Rentabilität zu überprüfen. Muttenz kommt erst noch an die Reihe... Die Verunsicherung und Angst ist bei den etwa 1400 dort Beschäftigten nach dem Abbau von bereits über 200 Stellen in diesem Jahr spürbar. Im Sommer gab es für viele Kurzarbeit. Der Widerstand, der im Frühjahr begonnen hat, muss also wieder aufgenommen werden. Mit Diskussionen, Versammlungen, Aktionen und Streik! Einen kleinen Erfolg hat das Engagement im Frühling schon gezeigt: Ein entlassener Vertrauensmann der Gewerkschaft wurde wieder eingestellt und an Betriebsversammlungen beteiligten sich viele ArbeiterInnen.

Internationale Solidarität

Ganz anders sieht es nur einen Kilometer jenseits der Grenze von Basel aus. Kottmann und seine Auftraggeber haben den Standort im französischen Hüningen anscheinend schon inspiziert und den Daumen nach unten gesenkt. Es soll gleich die ganze Produktion stillgelegt und alle ArbeiterInnen und Angestellten auf die Strasse geworfen werden. Das betrifft über 260 Leute, ihre Familien und ihr ganzes Umfeld. Anfang Dezember hat die Belegschaft von Hüningen ein erstes deutliches Signal an alle Clariant Beschäftigten und vielleicht auch an die Manager gesandt: Non à la fermeture! Der Betrieb stand an diesem Tag (30.11.09) für mehrere Stunden still! Zwei Schichten haben sich an dem Protest-Streik beteiligt. Das kann bei einem Konzern mit Sitz in der Schweiz, der weltweit in über 100 Ländern aktiv ist, nur der Anfang sein. Die Beschäftigten müssen sich ebenso international zusammenschliessen und vernetzen.

Aus Angst und Unsicherheit – Widerstand von unten entwickeln!

Die Situation der Ohnmacht kennen nicht nur die von Werksschliessung betroffenen Clariant-ArbeiterInnen aus Mexiko, Deutschland, Südkorea und England, sondern auch Tausende von der kapitalistischen Krise Betroffene hier. Lohnabbau, Entlassungen und vermehrter Arbeitsdruck werden von den Sozialabbaustrategen als Naturgesetz verkauft, vor dem man sich nicht schützen kann. Entlassungen für Profite oder zur Rettung dieses maroden Systems dürfen aber nicht weiter hingenommen werden: Sie können und müssen gestoppt werden, schliesslich geht es um die Zukunft von uns allen. Verteidigen wir unsere Arbeitsplätze: Null Entlassungen. Kottmann und Seinesgleichen müssen gestoppt werden. Der Widerstand gegen ihr unsoziales Wirtschaftssystem hat eine Chance, wenn alle Sektoren der Gesellschaft zusammenstehen, die für sozialen Fortschritt kämpfen. Protest und Widerstand flammen immer wieder auf: Gegen die WTO, gegen den Abbau bei der Arbeitslosenkasse, bei den StudentInnen, gegen das WEF, gegen Entlassungen und Lohndrückerei hier und dort. Gemeinsam sind wir stark!